Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 46 | Mittwoch, den 16. April 1930 | 79. Jahrgang

Das Reichskabinett gerettet

Schwankende Mehrheit bei den Steuergesetzen — Alle Regierungsvorlagen angenommen — Die Reichstagsauflösung vermieden

Berlin. Der Reichstag ist nach Annahme aller Vorlagen in die Ferien gegangen.

Berlin. Nach Annahme sämtlicher Steuer- und Agrarvorlagen vertagte sich der Reichstag auf den 2. Mai. Es soll dann die erste Lesung des neuen Reichshaushaltes beginnen.

*

Berlin. Im Reichstag wurde Montag das Gesetz über die Zolländerungen, das die Mineralölzölle, Junktim und Agrarvorlagen enthält, in namentlicher Schlußabstimmung mit 250 gegen 204 Stimmen angenommen. Die Deutschnationalen stimmten geschlossen für das Gesetz. Die Aenderung des Tabak- und Zuckersteuergesetzes wurde in der namentlicher Schlußabstimmung mit 230 gegen 224 Stimmen angenommen. Gegen das Gesetz stimmte auch ein Teil der Deutschnationalen. Die Aenderung des Biersteuergesetzes wurde mit 232 gegen 223 Stimmen angenommen. Da dies die letzte kritische Abstimmung war, ist die Entscheidung dahin gefallen, daß der Reichstag nicht aufgelöst wird.

Pressestimmen zum Regierungssieg

Berlin. Der „Börsenkurier" hebt hervor, das Ergebnis dieses letzten Kampftages, der den Sonnabend noch an Heftigkeit überboten habe, sei nicht nur die erfreuliche Tatsache, daß der Artikel 48 nicht in Anwendung zu kommen brauchte. Knapp vor Torschluß der kreditierenden Banken habe das Reich die erforderlichen Mittel erhalten. Die dringendste Kassen- und Finanznot sei behoben. Das „Berliner Tageblatt" erklärt, es zeigte sich nur von neuem, und auf die besonders bezeichnende Art, wie es um die Mehrheit des Kabinetts Brüning bestellt sei. Brüning habe in dem langwierigen Kampfe gesiegt, aber die erste und größte Aufgabe seines Kabinetts werde es sein, dafür zu sorgen, daß die Kosten dieses Sieges für das deutsche Volk wirtschaftlich und innenpolitisch nicht zu groß werden. Höchst kostspielig werde dieser Sieg auf jeden Fall sein. Die „Vossische Zeitung" glaubt, daß der Tag nicht mehr fern ist, an dem der Reichskanzler werde überlegen müssen, ob er sich lieber stürzen lassen wolle, oder dem Sturz durch die Schaffung einer tragfähigen Basis vorbeuge. Auch die Spaltung der Deutschnationalen schaffe der Regierung keine parlamentarische Mehrheit.

Der „Vorwärts" schreibt, die Regierung Brüning werde dem Volke ungeheuer teuer zu stehen kommen. Das Volk werde sich wehren. Die Sozialdemokratie werde den Kampf gegen die reaktionäre Regierung Brüning unerbittlich fortsetzen. Sie sei sich ihrer Stärke in der Opposition wohl bewußt. Die Wendung des neuen Bürgerblocks gegen die Arbeiterschaft gebe ihr glänzende agitatorische Chancen.

Polen ratifiziert das Genfer Handelsabkommen

Ein Schutzmittel gegen die deutschen Agrarzölle?

Genf. Die polnische Regierung hat nach einer im Völkerbundssekretariat eingetroffenen Mitteilung das auf der Zollfriedenskonferenz angenommene Abkommen über die einjährige Verlängerung der Handelsverträge, sowie das Protokoll über die wirtschaftlichen Verständigungsverhandlungen unterzeichnet. Polen hat jedoch an die Unterzeichnung die grundsätzliche Bedingung geknüpft, daß die Ratifizierung und das Inkrafttreten des Handelsabkommens nur dann erfolgen sollen, wenn die übrigen Staaten ihre Zolltarife nicht über den Stand vom 1. April d. Js. erhöhen und keinerlei wesentliche Veränderungen vornehmen, die für den Ausfuhrhandel Polens ungünstig sind. Die an die Unterzeichnung geknüpfte Bedingung Polens wird in hiesigen unterrichteten Kreisen als ein unmittelbar gegen Deutschland gerichteter Vorbehalt aufgefaßt. Die polnische Regierung macht damit die Ratifizierung und das Inkrafttreten des Abkommens über die einjährige Verlängerung der Handelsverträge davon abhängig, daß in Deutschland keinerlei sich etwa gegen Polen auswirkende zolltarifliche Veränderungen vorgenommen werden.

Insgesamt haben bisher 16 europäische Staaten das Handelsabkommen und 19 europäische Staaten das Protokoll über die wirtschaftlichen Verständigungsverhandlungen unterzeichnet.

Das Ende der Londoner Konferenz

London. Auf der Vollsitzung der Flottenkonferenz am Montag wurde beschlossen, die für Donnerstag dieser Woche vorgesehene Schlußsitzung zur Unterzeichnung des Vertrages auf Dienstag nächster Woche zu verschieben, da die beiden für die Vertragsformulierung verantwortlichen Ausschüsse ihre Arbeiten bis Donnerstag nicht beenden können.

Staatssekretär Stimson gab bekannt, daß zwischen ihm und Wakatsuki eine Einigung über die japanische Forderung auf Gewährung eines Uebertragungsrechtes für leichte Kreuzer und Zerstörer erreicht wurde. Die japanische Abordnung hatte ein Uebertragungsrecht von 15 v. H. verlangt, während man sich nun auf 10 v. H. einigte. Macdonald gab die Zustimmung Großbritanniens zu dieser Vereinbarung bekannt. Von italienischer Seite wurde ausdrücklich festgestellt, daß die italienische Abordnung auf diese Erklärung nicht verpflichtet sei.

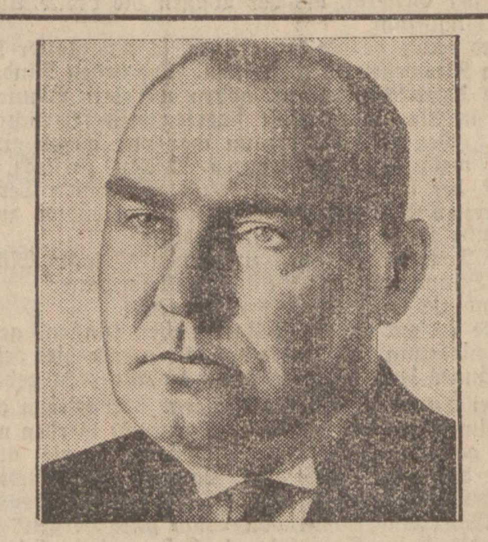
*

London. Am Montag nachmittag hat der Juristenausschuß der Flottenkonferenz in Gemeinschaft mit dem Sachverständigen eine Sitzung abgehalten. Wie von zuständiger Seite verlautet, wurde über sämtliche Artikel des Dreimächtevertrages, die den Teil drei des Gesamtvertrages bilden, Uebereinstimmung erzielt. Briand ist zusammen mit dem Marineminister nach Paris zurückgekehrt, hat jedoch seine Rückkehr für die Unterzeichnung des Vertrages nach den Osterfeiertagen zugesagt.

Staatssekretär Stimson hat im Namen der amerikanischen Abordnung die United States Line gebeten, die Rückfahrt der „Leviathan", mit der die amerikanische Abordnung nach Amerika zurückkehren will, vom Dienstag, den 22. auf Donnerstag, den 24. April zu verschieben. Die amerikanische Abordnung hofft, daß bis dahin der Vertrag unterzeichnet sein wird.

Selbstmord des russischen Dichters Majakowski

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der russische Dichter Majakowski aus unbekannten Gründen Selbstmord verübt.



Der neue Staatspräsident von Lettland
ist der Bauernbundführer Albert Kweesis, bisher Präsident des Appellationsgerichtshofes und Vizepräsident des Parlaments. Hiermit ist zum ersten Mal das lettländische Staatsoberhaupt nur mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien — auch denen der deutschen Fraktion — gewählt worden.



Pandit Nehru verhaftet
Der Präsident des Indischen Nationalkongresses und — neben Gandhi — der Führer der indischen Nationalisten, Pandit Nehru, ist wegen Verletzung des Gesetzes über die Salzsteuer verhaftet und zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Der Kampf um Gandhi

Sechs Monate Gefängnis für Pandit Nehru. — Große Erregung in Bombay.

London. Der am Montag vormittag verhaftete Präsident des indischen Nationalkongresses, Pandit Nehru, ist wegen Verletzung des Salzgesetzes zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Nachricht von seiner Verhaftung und Verurteilung hat in Bombay große Erregung hervorgerufen. Innerhalb weniger Minuten war das gesamte Geschäftsleben stillgelegt. Vor dem Gefängnis, in das Pandit Nehru eingeliefert wurde, sammelte sich eine große Menschenmenge an, die die Nationalflagge mit sich führte und Nehru laute Kundgebungen darbrachte. Der Bombayer Ausschuß des Nationalkongresses beschloß, wegen der Verhaftung Pandit Nehrus einen Trauertag zu veranstalten. Er ließ diesen Beschluß durch Lautsprecher in der ganzen Stadt bekanntgeben.

In Lucknow sind 16 Personen wegen Verletzung des Salzmonopols verhaftet worden. Unter ihnen der oberste Vollzugsbeamte des Nationalkongresses, der Präsident des lokalen Kongreßausschusses und verschiedene andere Kongreßbeamte. In Karachi war der Sonntag als letzter Tag der Unabhängigkeitswoche durch große Kundgebungen und zahlreiche Ausschreitungen gekennzeichnet.

Der Staatssekretär für Indien, Wedgewood Benn, gab im Unterhaus bekannt, daß sich die Bewegung Gandhis im wesentlichen in der von England erwarteten Richtung entwickele. In einem oder zwei Orten hätten sich Zusammenstöße zwischen der Polizei und der Menge ereignet.

Die sowjetfeindliche Ukraine

Vor neuen Massentodesurteilen.

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, begann am Montag in Charkow ein Riesenprozeß gegen 127 Sowjetbeamte der russischen Volksindustrie, die der „wirtschaftlichen Konterrevolution" gegen die Sowjetregierung angeklagt sind. Auf der Anklagebank sitzen u. a. mehrere russische Ingenieure, Arbeiter und Vertreter der ukrainischen Intelligenz. Nach amtlichen russischen Mitteilungen schweben zur Zeit in der Ukraine drei große politische Prozesse, bei denen insgesamt 300 Personen angeklagt sind. Man erwartet in diesen Prozessen etwa 50 bis 60 Todesurteile, weil den Angeklagten vorgeworfen wird, den Versuch zum Sturz des Sowjetregimes unternommen zu haben.

Große Kundgebungen in Barcelona

Paris. Zu einer großen Kundgebung kam es am Sonntag in Barcelona, als sieben der begnadigten Catalanen, die von der Diktaturregierung wegen eines angeblich geplanten Anschlages auf den König verurteilt worden waren, in der Stadt eintrafen. Etwa 40 000 Menschen, meist Arbeiter und Studenten, nahmen die Befreiten am Bahnhof in Empfang und führten sie im Triumphzug durch die Stadt. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.



Weltrekord einer deutschen Fliegerin

Frau Margret Fusbahn-Stuttgart hat am 11. April mit einem Klemm-Leichtflugzeug eine Höhe von etwa 4900 Metern erreicht und damit den Höhenweltrekord für Leichtflugzeuge der Klasse C um 900 Meter verbessert.

Gefährlicher Streich einer Geistesgestörten

Wien. Im Hause Margaretenstraße 22 wurde in einer im Parterre gelegenen Wohnung des Hauses Brandgeruch wahrgenommen. Man hatte einen Ofen in Betrieb gesetzt, doch der Qualm verflüchtete sich nicht durch den Kamin, sondern schlug immer wieder in die Wohnung zurück, so daß diese schließlich derart verqualmt war, daß eine der anwesenden Personen bereits von Unwohlsein befallen wurde und die übrigen in Erstickungsgefahr gerieten. Eine Untersuchung des Kamins ergab, daß dieser im ersten Stockwerk ganz verlegt war und augenscheinlich mit Papieren ausgestopft worden sein mußte. Als man im ersten Stock in der bezeichneten Wohnung die eine geschiedene Frau inne hat, Einlaß zu finden suchte, erklärte die Frau, niemand Einlaß zu gewähren.

Die Feuerwehr mußte sich schließlich an die Polizei um Hilfe wenden und erst nach langem Zureden gelang es, die Frau, die erklärt hatte, sie stürze sich aus dem Fenster, wenn ein Fremder die Wohnung betrete, zu veranlassen, die Tür zu öffnen. Auch dann bestand sie darauf, daß nur ein ganz bestimmter Schornsteinfeger die Arbeit machen dürfe, da alles, was Fremde anrühren, verpestet werde. Nun wurde die Frau auf Weisung des Amtsarztes mit Verdacht auf Berührungswahnsinn in die psychiatrische Klinik gebracht. Es stellte sich tatsächlich heraus, daß die alleinstehende Frau in ihrer Manie den Kamin vollständig verlegt hatte, so daß kein Rauch entweichen konnte.

Was eine Zeppelin-Landung in Lakehurst kostet

Washington. Die Marinebehörden veröffentlichen die Abmachungen mit den Zeppelinwerken über die Kosten der Landung des Zeppelins in Lakehurst. Für die Vorbereitungen zur Landung erhält die Marine der Vereinigten Staaten 3000 Dollar. Für die Benutzung des Ankermastes und des Landungsplatzes müssen 2000 Dollar pro Tag bezahlt werden, jeder Tag Verspätung kostet 1000 Dollar. Die Zeppelinwerke müssen weiter die Kosten für den Transport der als Landungsmannschaft benötigten Marinesoldaten sowie jeglichen Materialschaden ersetzen und für den Fall, daß Personen zu Schaden kommen, diese entschädigen. Als Sicherheit dafür müssen 15 000 Dollar hinterlegt werden.

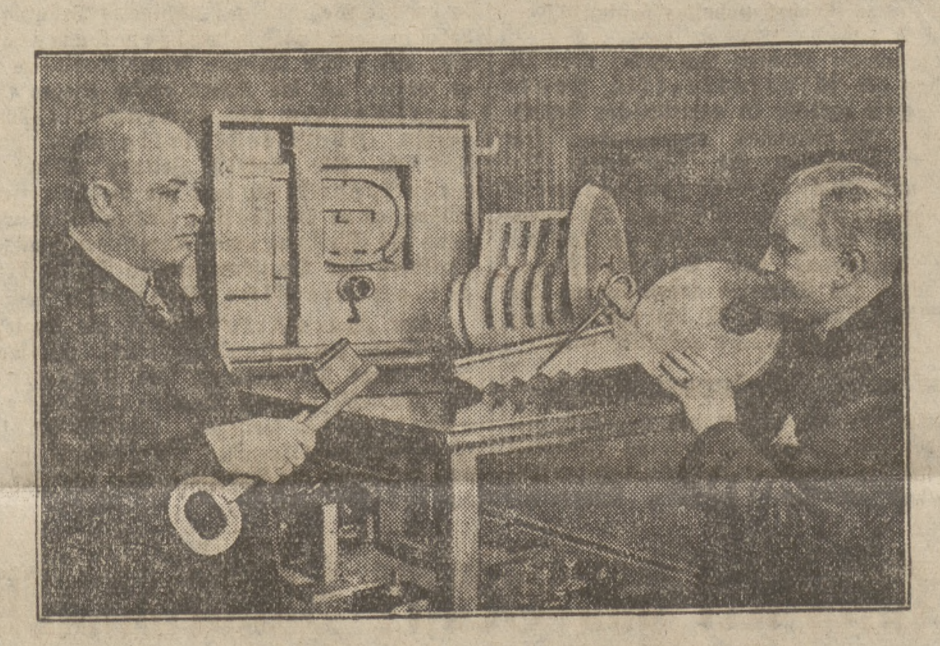
Geheimnisvolle Gräber eines unbekannten Volkes

Entdeckungen auf den Bahrein-Inseln

London. Wie aus Basra berichtet wird, haben amerikanische Archäologen in den letzten Monaten umfangreiche Ausgrabungen auf den Bahrein-Inseln im persischen Golf unternommen. Sie entdeckten auf diesen Inseln geheimnisvolle Gräber eines bisher unbekannten Volkes, das seine Stammeshäuptlinge zusammen mit dem gesamten Haushalt zu begraben pflegte. Die Untersuchung der Grabhügel hat ergeben, daß diese regelmäßig vier Schichten enthielten. In der ersten Schicht lagen die Sklaven und Diener des Haushaltes, in der zweiten Schicht die Kamele, Esel und Pferde, in der dritten Schicht der Häuptling selbst und endlich zu oberst die Frauen des Häuptlings. Die Untersuchung der Grabhügel förderte u. a. auch Reste einer Schrift zutage, die man jedoch bisher noch nicht entziffern konnte und die zweifellos vorarabisch ist. Aehnliche Gräber sind bekanntlich vor etwa zwei Jahren von einer amerikanischen Expedition im Ur im Süden Mesopotamiens gefunden worden. Es ist möglich, daß diese Gräber, die als vorsumerisch bezeichnet werden, von Angehörigen des gleichen Stammes angelegt wurden. Die bei Ur gefundenen Gräber reichen bis in das vierte Jahrtausend vor Christi zurück und werden dem Urvolk Babyloniens, dem ältesten Kulturvolk der Erde, zugeschrieben.

Die hölzerne Wildsau

Frankfurt a. M. Ueber den Reinfall zweier Jäger lacht man in einem hessischen Oertchen. Sitzen da eines Abends in dem Gasthaus des Oertchens mehrere Jäger und „erzählen". Beim Erzählen des wildesten Abenteuers springt plötzlich die Gasthofstür auf. Ein Mann steht draußen auf einem Fahrrad gelehnt und berichtet atemlos, daß er am Waldessaum, nicht weit vom Orte, eine Wildsau gesehen habe. Schneller schlugen die Jägerherzen. Was bis zu dem Augenblicke graue Theorie war, konnte mit einem Schlage sprudelndes Leben mit Horrido und Hussassa werden. Zwei Jäger langen unerschrocken zu den Büchsen. Schweigend entfernen sie sich, um Heldentaten zu vollbringen. Auf geht es zu dem Waldessaum. Vorsichtig pirschen beide, wie es sich für ordentliche Jäger gehört. Lautlos schleichen die Nimrode dahin. Gewiß, dort am Waldessaum, das dunkle Etwas, das ist die Sau. Weiter geht es, und die beiden Jägerherzen jauchzen. Jetzt ist die Schußweite erreicht. Zwei Kolben fahren an die Bärte. Zwei Feuerstrahlen speien die Büchsen. Wer hat getroffen? Die beiden Schützen sehen nach der Beute. Tatsächlich steht noch die Sau am Waldessaum und rührt und regt sich nicht. Wieder donnern zwei Schüsse durch die waldliche Abendstille. Wieder äugen die Jäger. Immer noch steht die Sau. Und nochmals feuern die Nimrode. Als die Sau nicht weichen will, packt beide das Entsetzen. Mutig gehen sie auf das Wild los. Vor der Beute angekommen, steigen den mutigen Jägern die Haare zu Berge; denn das edle Wild, das sie erjagen wollten, war ein altes Schaukelpferd. — Zu verstehen ist, daß die beiden „Jäger" ihr Jagdabenteuer nicht erzählten, sondern die stillen Beobachter, die während der „aufregenden Jagd" hinter den Büschen gelegen hatten, für die Weiterverbreitung dieses Jagdglücks Sorge trugen.



Die Kriminalpolizei berät das Publikum

Beim Berliner Polizeipräsidium gibt es seit mehreren Jahren eine Kriminal-Beratungsstelle, in der sich jedermann, der sich für Methoden des modernen Einbrechertums interessiert und sein Eigentum gegen Einbruch besonders wirksam schützen will, fachmännischen Rat holen kann. Diese Beratungsstelle wurde am 9. April in neuen Räumen und erweiterter Gestalt dem Publikum zur Verfügung gestellt. — Unser Bild zeigt das Modell eines alten Schubschlosses, das mit jedem Dietrich zu öffnen ist; rechts: das Modell eines modernen Zylinder-Schlosses.



(66. Fortsetzung.)

Als sollte das die Antwort darauf sein, brachten die Zeitungen tags darauf die Meldung, der berühmte Komponist Max von Ebrach gedenke sich mit einer Dame der englischen Hocharistokratie zu verloben. „Er hat's weit gebracht, weiter als alle!" sagte Karl und sprach zugleich seine Verwunderung aus, wie sich der Vater so fürchterlich darüber erregen könne. „Wenn ich einmal zehn Jahre lang nach einer Frau suche, und sie läßt sich nicht finden, so ist das der untrüglichste Beweis, daß sie nichts mehr von mir wissen will! Ergo! Max kann doch nicht bis in sein Greisenalter das Zigeunerleben, wie er es jetzt führt, fortsetzen. Ich begreife vollkommen, daß er das Bedürfnis hat, endlich auch wieder einmal ein Heim zu haben, in dem Ordnung herrscht und in welchem, wenn er von seinen Reisen zurückkommt, eine Frau auf ihn wartet, die ihn liebt."

Der General sprach kein Wort dagegen, aber im geheimen schrieb er an Max und bat ihn um Aufklärung, ob die Zeitungen richtig gemeldet hätten.

Die Antwort kam postwendend. „Ja!" Zugleich war die Einladung an den Vater beigeschickt, mit ihm den Sommer auf seinem Gute im Harz zu verleben.

Der General war achtundsiebzig Jahre. Er haßte das Reisen. Aber in diesem Falle gab es kein Besinnen. Er wollte in den Harz, damit er den Sohn um sich hatte und ihn womöglich beeinflussen konnte, die geplante Verlobung nicht zu verwirklichen. Niemals in seinem Leben hatte er etwas so sehr bereut als das Wort, das er Lore-Lies in jener Nacht gegeben hatte. Damals war kein Gedanke in ihm aufgestiegen, daß er noch so lange Lebensfahrt vor sich hatte. Zehn Jahre waren darüber hinweggegangen. Zehn lange, lange Jahre.

Max von Ebrach empfing ihn zwei Tage später auf dem kleinen Bahnhof, welcher die Menge der Reisenden kaum zu fassen vermochte. „Ist das dein Wagen?" fragte der General, als sie vor dem Ausgange in ein tiefblaues Auto stiegen, das allen Luxus der Neuzeit aufwies.

Max nickte gleichgültig. „Irgendwie muß ich mein Geld doch anlegen. Es kriselt schon wieder. Ein bißchen Inflation liegt in der Luft. Ich habe keine Lust, über Nacht mein Erspartes in den Rachen irgendeines Schiebers zu werfen. Ich baue vor, und dann — ich rechne doch auch jetzt wieder." — er lächelte, als er abbrach und sich eine Zigarre in Brand setzte. „Du erlaubst doch, Vater! Rauchen, das ist nämlich zurzeit meine einzige Leidenschaft."

Der General hörte das letzte nicht, nur den einen Satz: Ich baue vor, und dann — ich rechne doch auch jetzt wieder nach seinem Gutdünken. „Aber zurzeit ist deine zukünftige Braut nicht hier, Max? Ich meine, hier am Ort?"

„Nein! So weit sind wir noch nicht! Ich bin sehr froh, daß du gekommen bist, Vater! Das ist die beste Ausrede für mich, jetzt nicht nach England hinüber zu müssen."

Er beobachtete, wie der Vater ein wenig außer Fassung geriet. Vielleicht war es doch möglich, etwas aus ihm herauszubekommen, wo Lore-Lies und der Junge steckte. Aber er hatte die Ebrachsche Art des Schweigens, wenn es sich um ein gegebenes Wort handelt. Allzuviel Hoffnung durfte er sich nicht machen.

„So etwas haben wir uns immer gewünscht, Mutter und ich!" sagte der General, als der Wagen die breite Auffahrt zur Villa hinauffuhr.

Links und rechts dehnte sich grüner, sammetglatter Rasen, von weißen Kieswegen durchschnitten. Die hellen Rinden der Birken, die dazwischenstanden, gaben mit den Blautannen, die reglos in die Sommerluft starrten, ein feierlich friedliches Bild. Der hohe Gitterzaun war von einem einzigen Meer von weiß- und rotfarbenen Blüten versteckt. Der große Park, der sich hinter dem Hause mit seinen Terrassen und den breiten Seitenerkern dehnte, schien endlos zu sein, denn nirgends zeigte sich eine Umfriedung.

„Dreißig Tagwerk — alles zusammen!" sagte Max. Er nannte die Summe, die das Gelände gekostet hatte.

„Wahnsinnig!" entsetzte sich der General.

„Ich hätte es wo anders billiger haben können, gewiß!" war die Erwiderung. „Aber es hat mir gerade hier gefallen. Wenn du länger bleibst, Vater, mußt du mir recht geben."

Nach zwei Tagen begriff der General. Abgesehen davon, daß das Heim seines Sohnes fürstlich genannt werden mußte, innen und außen, bot auch die Umgebung so viel an Abwechselung, daß man wohl den Sommer über stets von neuen Eindrücken überrascht wurde. Wie hübsch der kleine Ort lag! Ganz eingerahmt von Wald und Bergen! Kein rauher Wind! Keine Sturmplage! Keine zudringliche Neugier. Die Häuser und Häuschen, die Straßen und Sträßchen strahlten in peinlichster Sauberkeit. Hinter den Zäunen lagen kleine Gärten von intimem Reiz, verschlungenen Wegen, verschwiegenen Lauben, Blumen, die das Grün der Rasen neidvoll bargen, von deren Duft man aber jederzeit genießen konnte, wenn man die Straßen entlang ging.

„Gerade das hat mich hier so ungemein angezogen. Die verschwiegene Stille, dieser eigenartige Reiz der Dinge und Menschen. Nichts ist hier aufdringlich. Man läuft mir nicht nach, wie anderswo — — und — —"

Der General konnte ein Lächeln nicht unterdrücken. „Seit heute morgen mußten wir aber mindestens an zweihundertmal den Hut ziehen. Man scheint dich gut zu kennen."

„Gott ja! Sie kennen mich! Natürlich! Seit jenem Konzert!"

„Gab es einen großen Reingewinn für die Armen?"

„Dreitausend Mark!"

Der General blieb stehen und starrte ihm ins Gesicht. „Hier in dem kleinen Nest?"

„Ja, nicht wahr! Ganz anständig eben deshalb. Uebermorgen soll ich wieder spielen. Ich wollte erst ablehnen, habe aber nun doch wieder zugesagt. Sie wollen ein Spital bauen oder eine Schule oder so etwas. Nun ja! In Gottes Namen! Warum hab ich mich hierhergesetzt! Sie rechnen mich zu ihnen gehörig. Und im Grunde genommen, macht es mir auch Spaß."

Sie hatten sich auf eine Bank in den Anlagen gesetzt, es war wohlig kühl. Der kleine Fluß gurgelte an den flachen Ufern vorüber, und die Weißdornhecken bildeten eine natürliche Grenze gegen die Straße zu. Auf der anderen Seite derselben stand, in hellem, lichtem Grau gehalten, die Schule, aus deren Fenster ab und zu eine Stimme erklang. Im Erdgeschoß schien Singstunde zu sein, und die beiden Ebrach horchten mit Vergnügen auf die hellen, frischen Töne. Hin und wieder brachen sie ab und horchten auf einen Zuruf.

Eine Glocke gellte mitten zwischen hinein. Das Lied verstummte. Durch die offenen Fenster drang verworrener Schall herüber. Die Schüler sprachen das Schlußgebet.

Gleich darauf wurde die große Doppeltür aufgerissen: erst der eine Flügel, dann prallte der andere zurück. Gleich einer Lawine brach sich eine vielhundertköpfige Menge Bahn nach der Straße zu. Das lachte, lärmte, schrie, tollte durcheinander und wand sich in Gruppen und Knäueln.

Die Ferien hatten begonnen. Max von Ebrach hatte das Wort aufgefangen. Ein Strom von Freude lief ihm durch alle Adern. So war das auch einmal gewesen in seiner Kinderzeit — — genau so. Die Weißdornhecke ließ einen schmalen Durchgang nach der Straße hin. Darein wälzte sich nun ein Teil der Schüler, die sich von den anderen, deren Weg wohl nach der Stadt zu führte, abgesondert hatten. Sie trugen die Mappen unter dem Arm und fächelten sich mit Kappen und Mützen Kühlung. Einzelne warfen ihre Bücher wie Bälle in die Luft, um sie geschickt wieder aufzufangen, andere kramten allerlei nutzloses Zeug aus den Taschen und begannen es großmütig gönnerhaft zu verteilen. Nun waren ja Ferien. Bis zum Schulbeginn bekam man wieder neues.

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Bruno Block's letzter Gang

Dem weithin Geschätzten und Verehrten die letzte Ehre zu erweisen, hatte sich am Sonnabend nachmittags vor dem Trauerhause eine hier selten gesehene große Trauerversammlung zusammengefunden. An der Spitze des Zuges gingen die Schüler und Schülerinnen der Privaten höh. Knaben- und Mädchenschule, es folgte die Schützengilde mit ihrer Kapelle, die Feuerwehr, der Bürgerverein, der Turnverein, der Evang. Jugendbund, der Evang. Männer- und Jünglingsverein mit ihren Fahnen, darauf die Mitglieder des Evang. Gemeinde-Kirchenrates. Hinter den Leidtragenden schloß sich der lange Zug der Freunde und Bekannten des Toten an, darunter die Vertreter des Deutschen Volksbundes, dem der Verstorbene als Mitglied des Verwaltungsrates angehört hatte, der deutschen Presse Oberschlesiens und ihrer Organisation. In feierlichem Zuge wurde die Leiche in die Kirche geführt und dort vor dem Altar aufgebahrt. Namens der deutschen Gemeinde sprach Pastor Wenzlaff den Nachruf, in dem er ein getreues Lebensbild des Heimgegangenen entwarf, dessen Verdienste um Volkstum, Gemeinde und Kirche schilderte. Für die polnische Gemeinde sprach Kirchenrat Drabek in polnischer Sprache von den Verdiensten des Toten um diese Gemeinde. Hierauf ergriff Kirchenpräsident D. Voß im Namen der evang. Landeskirche das Wort. Er gedachte der treuen Mitarbeit des Verblichenen in der Synode. Die Feier in der Kirche wurde mit einem Gesange des Kirchenchores eingeleitet. Dann sang die Trauerversammlung vier Verse des Liedes „Wollt ihr wissen, was mein Preis“, darauf folgten die Ansprachen der Geistlichkeit. Mit einem Gemeindegesang und einem Chorgesang war die kirchliche Feier abgeschlossen. Der lange Zug bewegte sich dann nach dem Friedhof hin, wo der Sarg unter den Klängen der Trauermusik und dem Salutschießen der Schützengilde versenkt wurde. Die Grabgebete sprach Pastor Wenzlaff. Am offenen Grabe sprach dann noch Pastor Harlfinger für die Gemeinde Golassowitz. Er brachte die letzten Grüße der Golassowitzer an ihren ehemaligen Lehrer und Kantor. Mit Stolz sagen es heut die Männer im reifen Alter in Golassowitz, daß sie zu Block in die Schule gegangen seien. Der offene und gerade Charakter des Verstorbenen habe sein Fundament in seiner Treue zur Kirche und zu seinem Volkstum gehabt. Darum — sagte der Redner — glaube er im Sinne des Verstorbenen den Ansporn zu geben von Volk zu Volk, von Religion zu Religion Brücken zu schlagen.

Die Dämmerung hatte sich langsam über den Friedhof gebreitet. Am Himmel stand der helle Mond. Ein milder Frühlingstag nahm vom Verstorbenen Abschied. Der Männerchor des Gesangvereins sang seinem ehemaligen Liedermeister einen Abschiedsgruß ins Grab. Da raunte man sich in der Versammlung die frohe Kunde, die aus Kattowitz gekommen war, zu. Der Tote hat sie nicht mehr hören können, doch klang diese Nachricht wie ein gutes Omen, fast wie das Signal am Wendepunkt einer besseren Zeit, die zu erringen der Tote seine besten Lebenskräfte eingesetzt hat.

Verkehrskarten eingetroffen.

Die neuen Verkehrskarten der Personen mit den Anfangsbuchstaben A und B sind eingetroffen und können im Magistrat in Empfang genommen werden. Dabei muß die alte Verkehrskarte abgegeben werden.

Straßensperre im Kreise Pleß.

Wegen Straßenerneuerungsarbeiten sind folgende Straßen für den Verkehr bis auf weiteres gesperrt: Pleß—Pawlowitz von 0,0 bis 9,2 Kilometer. Umfahrt ist Kobielitz—Sussetz—Krier—Miserau und Staude. Die Straße Miserau—Warschowitz. Umfahrt ist Miserau—Staude. Die Straße Myslowitz—Oswiencim. Umfahrt ist Goi—Anhalt—Lendzin—Alt-Berun. Die Straße Kostuchna—Murcki. Umfahrt ist über Boer.

Verpackte Zuckerwaren.

Der Magistrat bringt eine Polizeiverordnung in Erinnerung, nach der die Händler auf den Märkten Zuckerwaren nur in Papierverpackung verkaufen dürfen.

Gesangverein Pleß.

Mittwoch, den 16. d. Mts., abends 8 Uhr, ist im „Plesser Hof“ Probe des Gemischten Chores.

Otto Ulitz freigesprochen

Ein Sieg des Rechts über Verhetzung und Dokumentenfälschung

Kattowitz. Nach viertägiger Verhandlungsdauer fällte am Sonnabend das Appellationsgericht im Prozeß gegen den früheren Abgeordneten und Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes Otto Ulitz folgendes Urteil:

„Im Namen der Republik Polen wird das Urteil gegen den Angeklagten Ulitz vom 26. Juli 1929 aufgehoben. Der Angeklagte wird von der Anklage der Beihilfe zur Desertion freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens erster und zweiter Instanz trägt die Staatskasse.“

*

Aus der Begründung des Urteils:

Der Vorsitzende führt aus: „Ein Original der inkriminierten Bescheinigung muß vorhanden gewesen sein, es ist aber nicht erwiesen, daß sich diese Bescheinigung in den Akten des Bialucha befunden hat, da, nach dem Inhalt der in dem Aktenstück befindlichen Schriftstücke zu schließen, eine solche Bescheinigung auch gar nicht notwendig war. Das Gericht ist daher zu dem Schluß gekommen, daß die Bescheinigung in den Akten, wenigstens, solange sich diese auf deutscher Seite befanden, nicht enthalten war, daß sie sich aber in den Akten befunden haben muß, als diese in Polen waren. Wo die Bescheinigung den Akten beigegeben worden ist, war nicht feststellbar. Das Gutachten des Professors Krol konnte vom Gericht nicht anerkannt werden, da es auf Grund einer undeutlichen und verkleinerten Photographie abgegeben worden ist, umsomehr als die Sachverständigen Professor Bischof und Kwiecinski ausdrücklich bezeugten, daß eine solche Photographie zur Erstattung eines Sachverständigen-Gutachtens völlig ungeeignet ist. Bei Urteilsfällung ist ferner auf die Beschaffenheit der Bescheinigung, d. h. auf deren fehlerhaften Text Rücksicht genommen worden, ferner auf den Umstand, daß es beim Volksbund nicht üblich war, daß derartige Bescheinigungen von der Zentrale ausgefertigt wurden und daß es außerdem, wie durch Zeugenaussage bewiesen, nicht üblich war, Schriftstücke der Zentrale mit dem Stempel der Bezirksvereinigung zu versehen.

Das Gericht vermutet, daß die Unterschrift und Bescheinigung von einer dritten Person gefälscht und vor Uebergabe der Akten an Pielawski in diese eingeschmuggelt worden ist. Es ist nicht Sache dieser Verhandlung, festzustellen, wem die Fälschung zuzuschreiben ist.

Gegen das Urteil kann innerhalb sieben Tagen Revision beim Kassationsgericht eingereicht werden.“

Mit einer leichten Verbeugung des Angeklagten an den Hohen Gerichtshof, findet diese Verhandlung ein Ende. Und sobald sich der Vorsitzende erhebt, wird der Angeklagte von der Umgebung beglückwünscht und von Allen umringt, die ihm kräftig die Hand schütteln. Und diese Bewegung setzt sich im Korridor des Gerichtshofes unendlich fort.

Nachrichten der Katholischen Kirchengemeinde Pleß.

Donnerstag, den 17. d. Mts., wird bis 8 Uhr Beichte gehört, um 8 Uhr heilige Messe. Freitag, den 18. d. Mts., um 8 Uhr, Zeremonien und polnische Predigt, um 3 Uhr nachmittags, deutsche Predigt. Sonnabend, den 19. d. Mts., um 6 Uhr, Weihe: Feuer, Osterkerze, Wasser und heilige Messe. Sonntag, den 20. d. Mts., um 5 Uhr, Auferstehung, Prozession, Amt mit Segen und polnische Predigt, um 7½ Uhr, stille heilige Messe, um 9 Uhr, deutsche Predigt und Amt mit Segen für den Katholischen Frauenbund, 10½ Uhr, polnische Predigt und Amt mit Segen. Montag, den 21. April, 6½ Uhr, stille heilige Messe, um 7½ Uhr, polnisches Amt mit Segen, 9 Uhr, deutsche Predigt und Amt mit Segen, um 10½ Uhr, bei gutem Wetter in der Hedwigskirche polnische Predigt und Amt mit Segen.

Meteorologische Station Pleß

(Seehöhe 253,1 m über Normal-Null.)

Übersicht

aus den meteorologischen Beobachtungen im März 1930.

Mittlerer Luftdruck (auf 0° Celsius und Meeresniveau reduziert) (18 jähr. Mittel 738,4 mm) 737,1 mm.
Niedrigster Stand des Barometers 721,6 mm am 20. März.
Höchster Stand des Barometers 751,7 mm am 2. März.
Mittlere Lufttemperatur in Cels. —$3,4^{\circ}$ (18 jähr. Mittel —$3,0^{\circ}$).
Höchster Stand des Thermometers in Cels. $16,3^{\circ}$ am 24. März.
Niedrigster Stand des Thermometers in Cels. —$7,3^{\circ}$ am 2. März.
Höhe der Niederschläge (1 mm = 1 l pro qm) 49,8 mm (40 jähr. Mittel 44,6 mm).
Größte Tagesmenge 17,7 mm am 20. März.
Mittlere Luftfeuchtigkeit (18 jähr. Mittel 79,9%) 81,8%.

Heitere Tage	6	Tage mit Regen	9
Gemischte Tage	16	Tage mit Schnee	6
Trübe Tage	9	Tage mit Sonnenschein	21
Mit Nebel Tage	3	Tage mit Schneedecke	10

Frosttage (Minimum unter 0 Grad) 19.
Eistage (Maximum unter 0 Grad) —.
Sommertage (Maximum 25° oder mehr) —.
Häufigkeit der Windrichtungen an den 3 Beobachtungsterminen um 7 Uhr vorm., 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends:

N	NO	O	SO	S	SW	W	NW	Windstille
—	—	29	—	—	45	—	19	—

Rudoltowitz.

Der Fonds der Sammlung für das Erholungsheim in Rudoltowitz ist auf 50 180,63 Zloty angewachsen.
Plesser Anzeiger.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Schweres Schadenfeuer auf Oheimgrube

Brand in der Separation. — 10 Wehren an den Löscharbeiten. Man rechnet mit Betriebsstockungen. — Beträchtlicher Schaden.

Auf der „Kopalnia Wujek“ in Kattowitzerhalde brach am gestrigen Montag, kurz vor 6 Uhr abends, ein schwerer Brand aus. Das Feuer entstand in der Separation und zwar brannten die Holzverschläge, sowie Material auf der Rasenbank, ferner der 1. und 2. Etage und des Dachstuhles der kompletten Separation. Da sich das Feuer rasch entwickelte und Gefahr bestand, daß die Flammen auf die Nachbargebäude übergreifen würden, wurde unverzüglich alarmiert und durch die Notrufe der Sirenen Großfeuer gemeldet.

In verhältnismäßig kurzer Zeit erschienen an der Brandstelle 10 Wehren und zwar die Berufsfeuerwehr Kattowitz, ferner die Freiwilligen Wehren aus Kattowitz, Brynow, Ligota, Zalenze, Zawodzie, Bogutschütz, die Hüttenwehren Baildonhütte und Hohenlohehütte, sowie die Grubenwehr der Kleophasgrube. Etwa 140 Mannschaften arbeiteten zwei Stunden ununterbrochen an der Bekämpfung des großen Brandes, wobei 13 Schlauchgänge Verwendung fanden. Das erforderliche Löschwasser wurde aus Hydranten, sowie den Kühlanlagen der betreffenden Grubenanlage hergeleitet.

Es ging bei den Löscharbeiten gleichzeitig darum, eine Ausdehnung des Brandes unter allen Umständen zu verhindern und die anliegenden Baulichkeiten vor der Feuersgefahr zu schützen. Durch entsprechende Abgrenzungen gelang diese Sicherheitsmaßnahme, so daß eine Brandgefahr für die weiteren Baulichkeiten nicht bestand. Die weiteren Arbeiten beschränkten sich dann auf die Löschung des eigentlichen Brandes, welcher schließlich nach ausdauernder, anstrengender Arbeit eingedämmt worden ist. Daraufhin erfolgte die Abfahrt der einzelnen Wehren. Die

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.

Jenseits der Grenze

„Universitäts“stadt Gleiwitz. — Die Armee des oberschlesischen Handwerks. — Kaufmannschaft und Handelsvertrag. — Der neue 2. Bürgermeister von Hindenburg.

(Westoberschlesischer Wochenendbrief.)

Gleiwitz, den 12. April 1930.

Ja, Gleiwitz macht sich! Gleiwitz ist plötzlich Universitätsstadt geworden. Für mehrere Tage ist der Universitätsbund Breslau mit seinen Professoren nach Gleiwitz gekommen und hat hier

die erste oberschlesische Hochschulwoche

abgehalten. Die Eröffnungsfeier in dem für Vortragszwecke geradezu idealen großen Münzersaal des Hauses Oberschlesien gestaltete sich zu einem kulturellen Ereignis für die ganze Provinz. Man sah die führenden Vertreter Oberschlesiens vereint mit den Leuchten der Breslauer „Alma mater“. Oberpräsident Dr. Lukaschek deutete in seiner Eröffnungsrede auf den urewigen Bestand deutscher Geisteswissenschaft in Oberschlesien hin, der auch heute noch gefestigt als Kronzeuge eines idealen Lebenswillens deutschen Volkstums dasteht. Der Leiter des Breslauer Universitätsbundes, Professor Dr. Malten, zeichnete in beachtenswerten Ausführungen Ziel und Zweck der Hochschulwoche, die ein Gemeinschaftswerk von Wissenschaft und Volk darstellen soll. In zwanzig Vorträgen, die besonders auf die Bedürfnisse des Ostlandes und des katholischen Volkes Bedacht nahmen, wurden verschiedene aktuelle Themen aus Politik, Wirtschaft, Kunst, Literatur und Religion behandelt. Sämtliche Vorträge wiesen einen überaus starken Besuch auf. Besonders erfreulich ist die erhebliche Anteilnahme der Jugend an der Hochschulwoche, die damit erneut zeigte, daß die Jugend von heute nicht nur für körperliche Betätigung im Sportbetrieb zu haben ist, sondern immer auch noch geistige Arbeit und wissenschaftliche Durchbildung schätzt. Ueber 1000 Hörer besuchten die Hochschulwoche, die man als einen vollen Erfolg bezeichnen muß.

Es ist daher zu erwarten, daß die Veranstaltung solcher Hochschulwochen mindestens alljährlich in Oberschlesien sich einbürgert. Als nächster Tagungsort ist Oppeln in Aussicht genommen. Die Hochschulwoche ist vor allem aber auch von den Kreisen der oberschlesischen Wirtschaft, was in Anerkennung festgestellt werden muß, sehr gefördert worden. Die Wirtschaft hat zum erheblichen Teil die Finanzierung dieser Veranstaltung ermöglicht. —

* * *

In Oppeln trat in dieser Woche die oberschlesische Handwerkskammer, die jetzt auf ein dreißigjähriges Bestehen zurückblicken kann, zu einer Vollversammlung zusammen. Der hier erstattete Geschäftsbericht gibt einen wertvollen Ueberblick über die Bedeutung des Handwerks in Oberschlesien. Trotz des Mode gewordenen Schlagwortes vom Niedergang des Handwerks muß man feststellen, daß das Handwerk auch heute noch in Oberschlesien eine bedeutende Stellung einnimmt. Insgesamt gibt es in Oberschlesien

18 500 selbständige Handwerker.

Die Zahl der Handwerkslehrlinge beträgt etwa 19 000. Das oberschlesische Handwerk ist organisiert in 125 Zwangsinnungen, 227 freien Innungen, 6 Innungsausschüssen, 10 Innungsverbänden, 11 Fachverbänden und 12 Kreishandwerkerverbänden mit der Spitzenorganisation dem oberschlesischen Handwerkerbund. Man könnte sagen, daß das Handwerk in Oberschlesien auch heute noch eine ganz ansehnliche Armee darstellt.

* * *

Auch die kaufmännischen Vereine der Provinz Oberschlesien hielten in diesen Tagen bei der Handelskammer in Oppeln eine Tagung ab. Die Kaufleute beschäftigten sich insbesondere mit dem deutsch-polnischen Handelsvertrag. Es kam herbei zu einer längeren Aussprache, ohne daß man jedoch eine einhellige Ansicht über die Auswirkungen des Handelsvertrages feststellen konnte. Man wird abwarten müssen, wie sich in Praxis der Handelsvertrag bewährt. Erst dann wird man Näheres darüber sagen können. Von der Kaufmannschaft in den Grenzstädten wird insbesondere gefordert, daß nach Inkrafttreten des Handelsvertrages es möglich wird,

auf die Verkehrskarte zu verzollen.

Wird das nicht erreicht, dann dürfte der Kleinhandel in den Grenzstädten vom Handelsvertrag wenig Vorteile haben.

* * *

In Hindenburg ist endlich der Streit um die maßgebenden Posten in der Kommunalverwaltung beigelegt. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der zweite Bürgermeister gewählt. Von 41 abgegebenen Stimmzetteln erhielt der dem Zentrum angehörende

Stadtschulrat Dr. Opperskalski 21 Stimmen

und ist somit im ersten Wahlgang zweiter Bürgermeister geworden. Die Stelle, die Stadtschulrat Dr. Opperskalski bisher innehatte wird aus Sparsamkeitsrücksichten gänzlich gestrichen und nicht neu besetzt. Bei der Wahl selbst gab es natürlich noch ein großes Hallo. Der eiserne Besen von Hindenburg — Paul Hajok — empfahl sich selbst als Kandidat und erklärte unter stürmischer Heiterkeit, daß er zwei Jahre ohne Gehalt arbeiten wolle. Bei der Wahl erhielt er aber nur 2 Stimmen, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß sicherlich eine von den beiden Stimmen von ihm ist.

* * *

In Beuthen hatte sich jetzt ein kommunistischer Stadtverordneter wegen Beleidigung des Stadtverordnetenvorstehers und des Oberbürgermeisters zu verantworten und wurde deshalb bereits in zweiter Instanz zu einer

schweren Gefängnisstrafe verurteilt.

Es ist hier nicht der Ort, um Politik zu treiben. Die wüste Hetze, die gerade aber von den Kommunisten in den oberschlesischen Stadtparlamenten getrieben und stets in der unanständigsten und unsachlichsten Form geführt wird, kann unmöglich gutgeheißen werden. Man muß daher im Interesse der Sachlichkeit und Wahrheit begrüßen, daß hier einmal ein Exempel statuiert wurde, damit endlich diese ständigen Lügen und Angriffe, die die Arbeit der Stadtparlamente nur hemmen, aufhören. Sachliche Kritik kann nie schaden. Aber was man bisher von dieser Seite hier gehört hat, hat mit Kritik und Sachlichkeit überhaupt nichts mehr zu tun. Das Urteil von Beuthen wird daher hoffentlich diese Hetzer und Verleumder zur Vernunft bringen.

— Wilma. —

Kattowitzer Berufs- und Freiwillige Feuerwehr trafen abends gegen ½8 Uhr im Kattowitzer Depot ein.

Es ist zur Zeit nicht möglich, den entstandenen Schaden zu übersehen. Mit den evtl. eintretenden Betriebsstockungen durch Förderungsausfall, dürfte der Gesamtschaden bei vorsichtiger Schätzung etwa 50 000 Zloty betragen.

Der scheidende „Retter"

Wer kennt den polnischen Westmarkenverband nicht? Ja, wir kennen ihn alle und kennen auch seine „segensreiche" Tätigkeit. Also in diesem Westmarkenverband ist am Sonntag eine Veränderung auf dem leitenden Posten eingetreten und zwar eine große. Der sehr um den Westmarkenverband verdiente Präses Sawicki, nahm Abschied von seinen Getreuen und sie waren alle so gerührt, daß sie Tränen in den Augen hatten. Das waren auch die Einzigsten, die dem sehr verdienten Manne eine Träne nachgeweint haben und trösten wir uns, denn die waren nicht vom schlesischen Stamme. Herr Sawicki hat die Weinenden gleich getröstet, nicht nur damit, daß er sie alle bis zum Grabe in seiner Erinnerung behalten wird, sondern noch dadurch, daß er trotz der größten Bemühung einen würdigen Nachfolger auf seinen Posten unter den Oberschlesiern nicht finden konnte, obwohl, wie er es versicherte, sich redlich darum bemüht hat.

Das war ein großer Trost für die in dem „Kolonialland" Zurückgebliebenen und für uns auch. Die Schlesier sind eben für die großen „Gedanken" und „Ideen" des Westmarkenverbandes nicht zugänglich. Gewiß hat man mit ihnen Versuche gemacht, aber sie sind alle davongelaufen. Heute findet man dort nur mit der größten Mühe einen Schlesier und wenn er auch dort sitzt, so sicherlich nicht aus der Ueberzeugung. Daher mußte ein Herr von der Kultur genommen werden und das ist auch geschehen. Ein Herr Kudlicki wurde auf den ehrenvollen Posten gesetzt, der erst seit kurzer Zeit die oberschlesische Erde betreten hat.

Kattowitz und Umgebung

Deutsche Theatergemeinde. Am Gründonnerstag, den 17. d. Mts., gelangt, nachmittags 6½ Uhr, „Parzifal", zur Aufführung, ein Bühnenweihfestspiel in drei Aufzügen von Richard Wagner. Textbücher sind an der Theaterkasse zu haben. Am 1. Osterfeiertage wird nachmittags um 3½ Uhr „Vater sein, dagegen sehr" und abends um 8 Uhr „Weekend im Paradies" gespielt. Am 24. geben in der Reichshalle die Tegernseer das letzte Gastspiel. Auf vielfachen Wunsch kommt „Der 7. Bua" zur Aufführung. Freitag, den 25. d. Mts. ist die erste Aufführung von „Zar und Zimmermann", komische Oper von Lortzing. Für sämtliche Aufführungen beginnt der Vorverkauf sieben Tage vor der Aufführung an der Theaterkasse.

Blutige Schlägerei in der 4. Bahnhofsklasse. Am gestrigen Montag, in den späten Nachmittagsstunden gegen 7 Uhr, kam es in der 4. Klasse des Kattowitzer Bahnhofs zwischen mehreren betrunkenen Gästen zu einer wüsten Schlägerei. Einer der Streitenden, und zwar der Arbeiter Josef Kozak aus Schoppinitz, wurde mit Biergläsern und angeblich mit einem Messer am Kopf arg verletzt. Mittels Auto der städtischen Rettungsstation wurde der Schwerverletzte nach dem städtischen Spital geschafft. Die weiteren polizeilichen Untersuchungen sind im Gange, um des Täters habhaft zu werden.

Zawodzie. (Immer wieder das Messer.) Zwischen drei Personen kam es in der Restauration Posch im Ortsteil Zawodzie zu einer Schlägerei. Im Laufe derselben zog einer der Streitenden und zwar der Erwin Sacki aus Zawodzie, ein Messer aus der Tasche und verletzte seine beiden Widersacher durch mehrere Stiche am Körper. Es erfolgte eine Ueberführung in das städtische Spital und das Knappschaftslazarett. Der Messerheld ist entkommen.

Bogutschütz. (Wohnungseinbruch.) In die Wohnung des Fleischers Heinrich Szalast auf der ulica Markiefki in Bogutschütz, drangen zur Nachtzeit unbekannte Spitzbuben ein, welche aus der Geldkassette die Summe von 160 Zloty entwendeten. Nach den Tätern wird gefahndet.

Königshütte und Umgebung

Deutsches Theater. Heute, Dienstag: „Das Land des Lächelns" von Lehar. Beginn pünktlich 8 Uhr abends. Bestellte Plätze müssen bis Dienstag mittag abgeholt werden.

Sport vom Sonntag

Landesligaspiele.

Ruch Bismarckhütte — Legja Warschau 1:1 (0:0).
Wisla Krakau — Warta Posen 1:1 (1:1).
Polonia Warschau — Warszawianka 3:0 (1:0).
L. K. S. Lodz — Garbarnia Krakau 5:1 (3:1).
Czarni Lemberg — Cracovia 1:2 (0:0).

Spiele um die oberschlesische Fußballmeisterschaft:

A-Liga

Pogon Kattowitz — 07 Laurahütte 2:2 (1:2).
06 Zalenze — Kolejowy Kattowitz 5:1 (3:0).
Naprzod Lipine — K. S. Domb 7:1 (5:1).
Amatorski Königshütte — Slonsk Schwientochlow. 2:1 (0:1)

A-Klasse

Polizei Kattowitz — Kresy Königshütte 3:1 (3:0).
06 Myslowitz — K. S. Chorzow 1:2 (0:1).

B-Liga

Slovian Bogutschütz — Sportfreunde Königshütte 3:0 (0:0).
Zgoda — Odra Scharley 3:1 (1:0).
22 Eichenau — Amatorski 2 Königshütte 1:0 (1:0).
Slonsk Laurahütte — W. K. S. Tarnowitz 3:1 (0:0).
20 Rybnik — Oberlazisk 3:1 (2:1).
Slonsk Tarnowitz — 1. K. S. Tarnowitz 2:1
Naprzod Rydultau — Silesia Paruschowitz 2:4 (1:2).
Jnd. K. S. Kattowitz — Ligocianka 1:1 (1:1).
K. S. Bytkow — Jednosc Michalkowitz 1:1.

Freundschaftsspiele.

Iskra Laurahütte — Orzel Josefsdorf 3:4 (2:3).
Stadion Königshütte — Eisenbahn S. V. Gleiwitz 2:2 (2:0).
B. B. S. V. Bielitz — Sturm Bielitz 5:0 (2:0).

Polizei Kattowitz — A. B. C. Hindenburg.

Heute, Dienstag, den 15. d. Mts., abends 8 Uhr, findet in der Reichshalle Kattowitz ein internationaler Boxkampfabend zwischen obigen Kampfmannschaften statt. Die Paarungen sind gut zusammengesetzt, so daß interessante Kämpfe zu erwarten sind.

Die Tegernseer spielen in Königshütte am 2. Osterfeiertag. Nachmittags um 4 Uhr kommt der Schwank „Der siebente Bua" und abends 8 Uhr die heitere Dorfkomödie „Wer zuletzt lacht" zur Aufführung. Der Vorverkauf beginnt am Dienstag.

Feuer. Gestern früh wurde die städtische Feuerwehr nach dem Hausgrundstück an der ul. Ligota Gornicza alarmiert, wo in einer dortigen Bäckerei ein größerer Brand ausbrach, der aber, Dank des schnellen Eingreifens der Feuerwehr, nach längerer Zeit gelöscht werden konnte.

Chorzow. (Diebe am „Werk".) Aus einem Kellerraum des Paul Szewczyk in Chorzow stahlen bis jetzt nicht ermittelte Täter mehrere Flaschen Wein und eine Menge Konserven. Der Schaden beträgt 460 Zloty.

Schwientochlowitz und Umgebung

Bismarckhütte. (Nächtlicher Einbruch.) Zur Nachtzeit drangen unbekannte Täter in das Magazin des Kolonialwarengeschäfts der Inhaberin Marie Seipel auf der ulica Krakowska in Bismarckhütte ein. Die Einbrecher stahlen dort einen Barbetrag von 100 Zloty, sowie verschiedene Lebensmittel. Der Gesamtschaden steht z. Zt. nicht fest. Nach den Tätern wird polizeilicherseits gefahndet.

Groß-Piekar. (Rasch tritt der Tod...) Auf der ulica Marjacka in Groß-Piekar brach der 60jährige Ludwig Tytka aus Groß-Piekar tot zusammen. Nach dem ärztlichen Gutachten soll der Tod infolge Lungenverblutung eingetreten sein. Der Tote wurde in die Leichenhalle des dortigen Gemeindespitals überführt.

Schwarzwald. (Angefahren und verletzt.) Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf der ulica Sienkiewicza im Schwarzwald. Dort wurde von einem Motorradfahrer der Otto Sterzynski aus Neudorf angefahren und erheblich verletzt. St. erlitt einen Bruch des rechten Beines. Der Verunglückte wurde in das Spital geschafft.

Republik Polen

Ein ganzer Chor durchs Konzertpodium gestürzt.

In dem Lodzer Philharmoniesaal ereignete sich am Sonntag ein schwerer Unfall. Im Augenblick, als ein Chor die Bühne betrat, stürzte plötzlich das ganze Podium unter der Last der zahlreichen Chormitglieder zusammen und begrub unter den Trümmern fast den ganzen, größtenteils aus Frauen bestehenden Chor. 12 Personen erlitten hierbei teils schwere, teils leichtere Verletzungen. Die Untersuchung des Unglücksfalles hat ergeben, daß die Holzbalken des Podiums bereits völlig verfault waren und die Last nicht mehr tragen konnten.

Was der Rundfunk bringt.

Kattowitz — Welle 408,7

Mittwoch. 12.05: Mittagskonzert. 16.15: Stunde für die Kinder. 16.45: Schallplattenkonzert. 17.45: Nachmittagskonzert. 19.05: Vorträge. 20.30: Abendkonzert aus Warschau. 21.10: Lit. Stunde 21,25: Suitenkonzert. 23: Plauderei in franz. Sprache.

Warschau — Welle 1411,8

Mittwoch. 12.10: Mittagskonzert. 14.40: Handelsbericht. 15.00: Vorträge. 16.45: Schallplattenkonzert. 17.45: Nachmittagskonzert. 19.10: Vorträge. 20.30: Abendkonzert. 21.00: Lit. Stunde.

Gleiwitz Welle 253. Breslau Welle 325.

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13.06: Nauener Zeitzeichen. 13,06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15,35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19.20: Wetterbericht. 22,00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24,00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Mittwoch. 16.00: Uebertragung aus Gleiwitz: Dichterstunde. 16.30: Schwedische Tonsetzer. 17.30: Elternstunde. 18.15: Stunde der Naturwissenschaften. 18.40: Frage und Antwort. 19.05: Wettervorhersage für den nächsten Tag. 19.05: Abendmusik. 20.00: Blick in die Zeit. 20.30: Mozart. 21.45: Afrikanischer Tanz. 22.10: Beseitigung von Rundfunkstörungen. 22.25: Die Abendberichte. 22.45: Aufführungen der Breslauer Oper.

Donnerstag. 16.00: Stunde der Frau. 16.30: Konzert. 17.30: Stunde mit Büchern. 18.15: Stunde der Arbeit. 18.40: Wettervorhersage für den nächsten Tag. 18.40: Abendmusik 19.35: Diskrete Indiskretionen. 20.05: Plaudereien mit jungen Staatsbürgern. 20.30: Uebertragung nach Leipzig und auf den Deutschlandsender Königswusterhausen: Das Leiden Christi. 21.25: Uebertragung auf den Deutschlandsender Königswusterhausen: Im Breslauer Dom. 22.10: Die Abendberichte.